

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbau“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 119.

Sonntag den 22. Mai 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Der intelligente Freisinn.

Als der Abgeordnete Richter in der Donnerstagssitzung seinen Wahlantrag zurückzog, hat er ohne Zweifel ganz intelligent gehandelt; aber jedenfalls würde er noch weit mehr Intelligenz gezeigt haben, wenn er den Antrag überhaupt nicht erst eingebracht hätte. Der Antragsteller erklärte in seinem Schlusssatz, die Interpellationen und Anträge seien bestimmt, Aufklärungen zu schaffen; der vorliegende Antrag habe seinen Zweck insofern erfüllt, als er Aufklärung über die Stimmung im Hause gebracht habe. Er könne denselben darum zurückziehen. Unseres Erachtens aber hat Herr Richter weder den Zweck des Einbringens noch den der Zurückziehung der Vorlage richtig dargelegt. Um sich über die Stimmung im Hause zu unterrichten, war ein besonderer Antrag nicht nötig. Was der Minister des Innern ausgeführt hat und was von den verschiedenen Rednern zu der Sache geäußert worden ist, war im großen und ganzen nur die Darlegung bekannter Standpunkte. Und wenn der genannte Fortschrittsführer seinen Antrag zurückzog, so geschah dies wohl nur, um einer glänzenden Niederlage bei einer etwaigen Abstimmung aus dem Wege zu gehen, und das war sicherlich intelligent gehandelt.

Nun ist aber, wie Herr Graf von Limburg-Sturum treffend bemerkte, die Beurteilung über die Intelligenz eine sehr relative Sache. Wäre die Intelligenz eine Waare, die man nach der Elle mißt, so könnten die Reden der Deutschfreisinnigen ohne weiteres als die intelligentesten bezeichnet werden; aber es giebt im Parlament, wie im Lande, doch noch Leute, die auch an den Inhalt derartiger Plaudereien einen Maßstab anlegen, und deren Urtheil dürfte doch oft anders lauten.

Im Abgeordnetenhaus ist Herr Richter, wenn man an dessen Reden bezüglich ihrer Häufigkeit und ihrer Länge den Maßstab anlegt, unzweifelhaft der intelligenteste Abgeordnete. Seine Auslassung, daß die konservative Vertretung im Parlament weder dem Besitze noch der Intelligenz, den die Konservativen ihr eigen nennen, entspreche, war darum wohl erklärlich. Der Deutschfreisinn „vertritt“ bekanntlich die Börse und den Großhandel, die konservative Fraktion aber den Bauernstand und das Kleinbürgertum, die Landwirthschaft und das Handwerk; der Deutschfreisinn also ist, was den Besitz nach Mark und Kronen ausgerechnet betrifft, dem Konservatismus über. Hinsichtlich der Intelligenz...

Herr Richter hat, wie ihm das häufig zu widerfahren pflegt, den Minister des Innern so wenig verstanden, daß dieser ihm eine Erklärung seiner Worte beibringen mußte. Herr Richter ist ein Freund von Zitate; er zitierte den Ausspruch des früheren Reichszanzen von dem „elenden Wahlsystem“; er zitierte die Worte des jetzigen Reichszanzen, indem er versicherte, das Gute

zu nehmen, wo er es finde. Leider aber wendet trotz aller Intelligenz Herr Richter solche Zitate oft falsch an. Erst müßte dem Abgeordneten doch von irgend einer Seite etwas angeboten worden sein, um zum „Nehmen“ Anlaß zu haben. Am Donnerstag aber haben wir nicht bemerkt, daß jemand ihm gegenüber in der Geberlaune gewesen wäre.

Wir — obgleich konservativ und demnach weniger intelligent — verstehen Zitate richtiger anzuwenden. So hat Herr Richter geäußert, eine Abschaffung des Reichswahlrechts oder eine Abänderung desselben würde eine Revolution hervorrufen; aber eine Abänderung oder Abschaffung des Landtagswahlrechts würde mit Freuden begrüßt werden. Was bedeuten im Grunde diese Worte? Doch nichts anderes, als daß die vom Deutschfreisinn vertretenen „intelligenten“ Elemente zu ungeschicktem revolutionärem Vorgehen geneigt sind, während die konservativen, weniger intelligenten Wähler streng gesetzliche und ordnungsliebende Leute sind. Bildet aber dieser Gegensatz den Unterschied zwischen Intelligenz und Beschränktheit, so sind ohne Zweifel die Sozialdemokraten noch um einen hohen Grad intelligenter, als die intelligenten Deutschfreisinnigen.

Politische Tageschau.

Der Berliner Vertreter der „Münchener Allg. Zeitung“ schreibt in seinem Blatte: „Die fortschrittlichen Blätter zweifeln die Richtigkeit meiner Meldung an, daß einflußreiche Mitglieder des preussischen Staatsministeriums eine Ausöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck als unabwendlich notwendig erachten. Jenen Zweiflern gegenüber halte ich meine Meldung im ganzen Umfang aufrecht.“

In den „Hamb. Nachr.“ ist ein Artikel unter der Ueberschrift „Druck auf Italien“ enthalten. Dieser, obwohl erst in später Stunde in Rom eingetroffen, hat dort Sensation hervorgerufen, weil derselbe auf den Fürsten Bismarck zurückgeführt wird. Die „Tribuna“ behält sich eine nähere Erörterung vor, sagt aber, die Worte des Exkanzlers seien eines großen Staatsmannes würdig; möchten dieselben diesseit und jenseit der Alpen die gebührende Beachtung finden; Bismarck sei, wie so oft, auch diesmal der Held der Wahrheit und des gesunden Menschenverstandes gewesen. In dem Artikel der „Hamb. Nachr.“ hieß es unter anderem auch: „weil Italiens Zugehörigkeit zu dem Dreibunde wesentlich von England abhängt, erscheint es unrattham, wenn es sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, irgend welchen Druck zwecks Erhöhung seiner Militärmacht auszuüben und dies mit Dreibunds-Rückzügen zu motiviren. Wenn Italien aus finanziellen Gründen der Versuchung ausgesetzt ist, „auf Kosten des Dreibundes ein bequemes Dasein zu führen“, wie sich die „Kreuzzeitung“ ausdrückt, so solle man es ruhig gewähren lassen. Selbst ein minder starkes Italien, das sich nach seiner Decke streckt, leistet dem Dreibund, wenn es auf seiner Seite bleibt, immer noch gute Dienste. Die Gefahr, gegen die der Dreibund errichtet ist, die eines Doppelkrieges mit Frankreich und Rußland, ist Deutschland allenfalls im Stande abzuhalten, wenn seine Politik richtig geleitet wird. Dabei ist vorausgesetzt, daß Deutschland auf die Unterstützung der vollen österreichisch-ungarischen Armee rechnen kann. Diese Bedingung des Erfolges fällt fort, wenn sich Oesterreich infolge der Haltung Italiens ge-

nöthigt sähe, seine halbe Armee zur Deckung seiner italienischen Grenze zu verwenden. Das Ziel einer verständigen Dreibunds-Politik muß also darauf gerichtet bleiben, den Verbleib Italiens im Dreibunde möglichst zu sichern und, wenn Italien in der Versuchung ist, aus finanziellen Gründen in dieser Beziehung zu schwanken, ihm eine Entschließung zu Gunsten des Dreibundes zu erleichtern. Dies geschieht nicht, indem man Italien im Namen des Dreibundes Daumschrauben ansetzt, um es zur Erhöhung seiner militärischen Leistungen zu zwingen. Das ist auch insofern unberechtigt, als Italien keine Dreibundsverpflichtung zu irgend einer bestimmten Armeeziffer hat. Jede italienische Armee, die zur Verfügung der Dreibundspolitik steht, muß dieser willkommen sein; wir halten es daher nicht für klug, eine Pression auf Italien dahin auszuüben, daß es mehr Soldaten stellen solle, als seine Finanzen ihm erlauben.“

In der „Germania“ lesen wir folgende zutreffende Notiz: „Ueber die Absetzung eines württembergischen protestantischen Geistlichen, der nicht mehr auf dem Boden des apostolischen Glaubensbekenntnisses zu stehen erklärte, hat die „Vossische Zeitung“ trotz ihres zugestandenen semitisch-muhamedanisch-heidnisch-buddhistischen Charakters, vermöge dessen sie von christlichen Dingen doch absolut nichts versteht, sich mißfällig geäußert. Darauf muß sie sich vom sozialdemokratischen „Vorwärts“ folgendes „ins Album“ schreiben lassen: „Die Absetzung eines evangelischen Geistlichen in Stuttgart giebt der „Vossischen Zeitung“ Anlaß, der Intoleranz der kirchlichen Behörden einen Zeitartikel zu widmen. Nun, die „Vossische Ztg.“ hat wohl am wenigsten Recht, sich hierüber zu beschweren. Daß die evangelische Landeskirche nur solche Geistliche auf ihren Kanzeln duldet, die auf dem Boden ihrer Lehren stehen, ist doch mindestens ebenso berechtigt, als daß ein freisinniges politisches Blatt, wie die „Vossische Zeitung“, keinen Juden als verantwortlichen Redakteur duldet, weil sie auf protestantenvereinigtem Boden steht.“ Die „Vossische Zeitung“ hat wirklich Recht; trotzdem der Vertreter ihres Verlages vor Gericht sich öffentlich zum Semitismus, allerdings in Verbindung mit dem Muhamedanismus und Buddhismus, bekannt hat, will sogar der in diesem Punkte gewiß vorurtheilslose „Vorwärts“ nicht an ihre Judenfreundlichkeit glauben.“

Am Donnerstag hat der österreichische Finanzminister Steinbach im konservativen Klub Aufklärungen über die Valutaregulierung, insbesondere über deren Rückwirkung auf die Verhältnisse der Landwirtschaft, gegeben. Er hat damit ebenso Erfolg gehabt, wie einige Tage vorher im Klub der Polen. Man war von seinen Erklärungen vollkommen befriedigt und bereitete ihm zum Schluß eine Ovation. Daß Minister Steinbach die Einladung der Jungzechen, auch in ihrem Klub Rede und Antwort zu stehen, abgelehnt hat, ist nur natürlich, da die Jungzechen nicht daran denken, sich belehren zu lassen.

Die Leichenfeier für den General Klapka hat gestern in Budapest unter großer Bethheiligung der Bevölkerung stattgefunden. Ministerpräsident Graf Szapary, mehrere andere Minister und überaus zahlreiche Abgeordnete folgten dem Sarge, der an dem Denkmal des Dichters Petöfi vorübergeführt wurde. Auf dem Friedhofe hielten zwei Waffengeführten des Verstorbenen Reden.

Eine gute Partie.

Roman von L. Gaidheim.

(Nachdruck verboten.)

(4 Fortsetzung.)

„Unmöglich, Onkel! Wirklich?“ rief die Baronin interessiert, wenn auch ihre Stimme immer den müden, traurigen Klang behielt.

„Ich habe nie begreifen können, weshalb Du seine heiße Liebe zurückwiesest —! Jetzt wärst Du —“

„Jetzt wäre ich die Frau des berühmten Reitergenerals, ja! Aber wie könnte ich bereuen, was ich mit Ueberlegung that?“

„Wenn man nur begriffe, was ihre Weiber an den Männern liebt? Und Du hast Deine Illusionen längst erkannt — und willst nun dennoch bei Deinem Gatten bleiben?“

„Das ist einfach meine Pflicht; aber beruhige Dich, Onkel — es bleibt von einer rechten, echten Liebe immer ein Rest im Herzen zurück; bei mir ist es eine Art mitleidsvoller mütterlicher Liebe, oder wenn Du lieber willst, eine Freundschaft, welche —“

„Mein Gott — ist es möglich? Seit er damals durch seinen unerhörten Leichtsinns den Prozeß um Ehrstein verlor — selbstem — aber ihr Frauen habt die Darmherzigkeit der Engel!“

Die Baronin Hooglander hatte eine abwehrende Bewegung mit der Hand gemacht. „Erinnere mich nicht an Ehrstein, Onkel, das ist eine Herzenswunde, die sich nie bei mir schließt. Die beiden Kinder wären geboren, wenn der Fiskus nicht den Prozeß gewonnen. Lätitia ist Dnno's Ketterin, aber wer wird Maria erretten?“

Die beiden drinnen im Zimmer hatten weiter gesprochen, Maria, fast ohne es zu wissen, gelauscht, denn jedes Wort, das sie dort redeten, regte eine wahre Flut von bisher nie gekannten Gedanken in ihr an. Eine gute Partie machen, das war der Ausweg aus diesem Elend! Aber in des Onkels Volko Hause seine olympische Ruhe oder das zürnende Knurren seiner Zeu-

sen täglich sehen müssen!

Eine stürmische, fieberhafte Sehnsucht nach Leben brach in dem Mädchenherzen hervor. „Ich muß leben, ich will glücklich sein!“ rief es in ihr, und ungefragt, aber klar gedacht stand noch über diesem plötzlich aufglimmenden Verlangen „die gute Partie“.

Geirathen, einen reichen vornehmen Mann, so mußte es sein, daß er edel, gut, schön und lebenswürdig sein müsse, das verstand sich ganz von selbst. Es war ihr, als sei sie aus brandenden Wasserwogen plötzlich gerettet, als sei die Hilfe gefunden.

Und die Mama wollte froh sein, sie gehen zu lassen! Wie ein Aufathmen, wie die Befreiung von einem Alpdruck war es Maria von Hooglander. Sie stand hoch aufgerichtet, die zitternde Hand auf die Stuhllehne gestützt, und sah, selber unbemerkt, wie Martin Hooglander ihre Mutter, die sich erhoben hatte, begrüßte und wie dazwischen ihr Vater mit der Miene eines Wohlthäters sagte: „Ich sehe, liebe Valerie, Du weißt alles. Guten Morgen, liebes Herz, ich hoffe, Du bist nun ruhiger und regst Dich nicht mehr auf. Wie Du blaß bist, armes Kind. Nun sei wieder vergnügt, thue es mir zu Liebe, ich habe das Opfer, das mußst Du zugestehen, Valerie, es ist ein Opfer! gebracht um Deinet- und Mia's willen! Volko war aber nicht anders zufrieden zu stellen, und wir müssen uns nun einbilden, wir lebten wieder in den Flitterwochen und wollten keinen Menschen weiter sehen.“

„s ist nichts so schlimm, als man wohl denkt, wenn mans nur recht erfaßt und lenkt!“ trällerte er und stellte sich händeringend mit dem zufriedenen Lächeln von der Welt an den Kamin.

Die Baronin war glutroth geworden unter den Reden ihres Gemahls. Nichts hätte sie tiefer demüthigen können vor den Verwandten ihres Vaters als diese Würdelosigkeit, diese cynische Unempfindlichkeit ihres Gatten.

Maria begriff ihren Vater nicht. Sie hörte, daß er von einem Opfer redete, welches er gebracht haben wollte, aber sie glaubte nicht an ein solches. Sie sah ihn lächeln, und ihr ganzes Herz empörte sich instinktiv gegen dieses Lächeln. Warum? Sie wußte es nicht klar, aber sie fühlte bestimmt, daß der

Baron Hooglander-Jenreut heute keine Ursache hatte, so wohlwollend und behaglich auszufahren. Gestern Abend hatte sie ihren Vater zu seinem älteren Bruder sagen hören: „So wenig wie Du berechtigterweise von einem Vogel verlangen kannst, daß er auf vier Beinen gehe, so wenig kannst Du mich tadeln, daß ich so bin, wie die Natur mich gemacht hat. Kein Mensch kann über sich hinaus; ich präntendire das auch weder von mir, noch anderen und bin somit gerechter als Du, der immer von Gerechtigkeit redest.“

Eine ähnliche Ausrede hatte sie von ihrem Papa tausendmal gehört. „Das darfst Du von mir nicht verlangen, ich kann das einmal nicht!“ Und als vor zehn Jahren lediglich durch seine Schuld ein werthvolles Dokument verloren gegangen war, wodurch der Prozeß um die Herrschaft Ehrstein für sie hätte gewonnen werden müssen, da war er es, der alle andern beschuldigte, ihre Pflicht nicht gethan zu haben, sich selbst aber nur ein Opfer seiner mangelnden Begabung nannte.

„Maria! komm herein, ich sah Dich dort stehen; Du bist ja ganz kalt, Kind!“ sagte die Baronin, als die Herren auf die Meldung des Dieners sich in den Speisesaal begeben hatten. Die Damen am heutigen Tage zu den Speisefiren, war eine Bitte der Baronin, die gar keinen Einwand gestattete, Mutter und Tochter blieben also allein.

„Es ist nun alles entschieden, Mia,“ fuhr die Baronin fort, als die Tochter, jetzt wieder ernst und blaß aussehend, sich neben der Chaiselongue niederkauerte, „es ist alles festgestellt, und wenn wir auch ganz arm sind, so werden wir durch die Güte von Onkel Hooglander und Graf Volko doch vor Lebenssorgen bewahrt sein.“ Sie erklärte so schonend wie möglich die Sachlage; Maria hörte aufmerksam zu, und immer unverständlich wurde ihr des Vaters Gönnermiene, seine fast vergnügliche Stimmung. Es war ihr, als hätte sie heute zum ersten Male entdeckt, daß er eine Maske trüge. — Ein Größeln überließ sie; sie hatte hinter derselben ein Antlitz bemerkt, daß sie schaudern

Die Pforte hat die bulgarische Note wegen Auslieferung der Attentäter Tufektschew und Schifschmanow, Ausweisung der bulgarischen Emigranten aus der Türkei und Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten von Bulgarien beantwortet. Sie ist bereit, nach Abschluß des in Konstantinopel schwebenden Prozeßverfahrens die russische Regierung um Auslieferung der genannten Attentäter zu ersuchen. Wegen der auszuweisenden Emigranten wünscht die Pforte ein detaillirtes Verzeichniß der betreffenden Personen. Hinsichtlich der Anerkennung des Prinzen Ferdinand aber rath die Pforte den Bulgaren, sich noch fernerhin in Gebuld zu fassen. Die Antwort der Pforte ist somit wesentlich in dem Sinne ausgefallen, in welchem England und Italien vorkstellig geworden sind. Inzwischen ist das Prozeßverfahren gegen die Gebrüder Tufektschew und Schifschmanow abgeschlossen und die bulgarische Regierung mahnt die Pforte um Erfüllung ihrer Zusage.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich morgen von Schloßbitten nach Prödelwitz, woselbst Se. Majestät mehrere Tage verweilen wird.

— Die Herstellungsarbeiten auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel müssen am 1. Juni beendet sein, so daß sämtliche Räume für die kaiserliche Familie, welche eine längere Zeit dort zu weilen gedenkt, bewohnbar sind. Ueber den Tag der Ankunft verlautet, nach der „R. Ztg.“, noch nichts Bestimmtes.

— Der Großherzog von Hessen hat anlässlich seines Regierungsjubiläums eine größere Amnestie erlassen. 179 zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen wurde die Strafe entweder ganz oder theilweise erlassen.

— Zum italienischen Botschafter in Berlin ist, nachdem Graf Taverna von diesem Posten zurückgetreten ist, ohne ihn noch faktisch bekleidet zu haben, Graf Arco ausersehen.

— Graf und Gräfin Hoyos nebst Tochter Margarete und Graf Herbert Bismarck trafen auf der Reise nach Friedrichruh gestern aus Wien hier ein. Sie wurden von Professor Schweininger und anderen Herren begrüßt. Der erstere überreichte der Braut des Grafen einen prächtigen Blumenstrauß. Komtesse Hoyos ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar ein englisches Gepräge zeigen. Graf Herbert schien ein wenig gealtert.

— Der Reichstagsabgeordnete von Kleist-Regow, der ewig frische und schnelle Fahrer der Konfervativen, hat gestern früh auf seinem Gute Kiedow bei Gr. Tychow im Alter von 78 Jahren das Zeitliche gesegnet. — Hans Hugo von Kleist-Regow wurde geboren am 25. November 1814 in Kiedow bei Belgard, besuchte das Gymnasium in Schul-Pforta und studirte auf den Universitäten Berlin und Göttingen, trat dann in den Staatsdienst, wurde Kammergerichts-Rath und von 1844—51 Landrath des Kreises Belgard, von 1851—58 Oberpräsident der Rheinprovinz. Seitdem verwaltete er seine Rittergüter Kiedow, Klein Croeseff in den Kreisen Belgard und Laugen im Kreise Neustettin. Herr von Kleist-Regow war Mitglied des Reichstags zu Belgard und des Kreisynodalvorstandes, des Provinziallandtages, wie des Provinzialsynodalvorstandes von Pommern, des Herrenhauses und des Reichstags, wie des Generalsynodalvorstandes, Vorsitzender des sog. Junker-Parlaments, des Abgeordnetenhauses von 1849, des Staatenhauses in Erfurt, im preussischen Herrenhaus Vorstand der Fraktion Stahl. Dem Reichstag gehörte er seit 1877 als Vertreter des Kreises Herford-Halle an. Hier war er ein eifriger Vorkämpfer für die Forderungen der Handwerker auf dem Gebiete des Innungswesens. Am 29. Mai 1883 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Der kleine Herr mit dem schneeweißen Haar bezog für sein Alter eine Frische und Lebendigkeit, die von der Blaktheit und Trockenheit manches jungen Kollegen wohlthuend abfiel. Die konfervative Partei wird das Andenken des nun dahingegangenen echten, deutschen Mannes ohne Furcht und Tadel alle Zeit in Ehren halten.

— Die vereinigten Kriessynoden treten am 30. d. Mts. im Sitzungslokal des Reichstags zusammen. Für die Verhandlungen sind drei Tage angelegt. Zur Berathung kommen u. a. eine Vorlage des Konfistoriums betreffend die etwaige Verlegung der

machte. Die Liebe des Kindes zum Vater war wie eine Pflanze, die von einem glühenden Eisen berührt wird; versengt, entfährt und verküppelt steht sie da, in den Wurzeln noch die alte Triebkraft, aber für lange, lange Zeit, vielleicht für immer, zu frühlichem Grün und Wachsen unfähig.

„Und Du fragst nicht, was mit Dir werden soll, Maria?“ sagte leise die Mutter, als das Mädchen, in düsterem Schweigen neben ihr knieend, vor sich hinsah und keine Silbe antwortete.

„Ich gehe mit Onkel Bolfo, Mama, und heirathe einen reichen Mann,“ sagte Maria düster, aber als verständte sich das ganz von selbst, und als sie dann den beinahe erschrockenen fragenden Blick der Mutter sah, sagte sie eben so ruhig und gefaßt hinzu: „Ich saß draußen, Mama, und hörte, was Du mit Großonkel sprachest.“

„Wir werden Dich sehr vermissen, Mia, aber wenn ich denken müßte, daß Du nur so willig gehst, wie es jetzt scheint, weil Du glaubst, uns ein Opfer zu bringen —“

„Nein, nein, Mama, rede nicht davon! Ich will nicht, daß von einem Opfer dabei geredet werde.“ Maria dachte an das Opfer, das ihr Vater zu bringen vorgab. „Ich bin arm, ohne alle Ausichten, ich werde froh sein, eine gute Partie zu machen!“

So überrascht die Baronin von dieser ungewohnten „Verständigkeit“ Marias war, so traute sie dennoch derselben nicht recht, und dachte, Maria wolle die Mutter nicht ahnen lassen, wie schwer ihr das Fortgehen mit dem „Onkel Zeus“ — wie oft hatte Maria ihn so genannt — werde.

„Und wenn ich ganz absehe von dieser Hoffnung, Mia, denn Du sollst nicht einen so folgenschweren Schritt wie eine Heirath thun, ohne Deinem zukünftigen Gemahl von ganzem Herzen volles Vertrauen und volle Liebe entgegen zu bringen, so wird es mich doch glücklich machen, Dich dort zu wissen, wo Dir Freude und Lebensgenuß winken!“ sagte sie.

„Ach, Mama, Freude und Lebensgenuß?!“ Es klang solche Freudlosigkeit, solches bitteres Herzensweh aus den Worten, und die großen Augen füllten sich mit schweren Thränen. — (Fortsetzung folgt).

Stunde des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen auf 11 Uhr vormittags und ein Antrag betreffend Neubildung von Kirchengemeinden und Bildung einer Kirchenprovinz Berlin.

— Dem Abgeordnetenhaus ist ein Nachtragsetat zugegangen, der zur Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Theil des oberhessischen Industriegebietes 286 500 Mark als erste Rate fordert. Die Gesamtkosten betragen 1 700 000 Mk., wozu die theilhaftigen Kommunalverbände entsprechend beizutragen haben.

— In Bochum wurde der Bürgermeister Hahn in Nordhausen an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Bollmann einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt. — Der Gemeindesteuerfuß für Bochum wurde von 220 auf 140 von Hundert herabgesetzt.

— Der „Lokalanzeiger“ erfährt von informirter Seite, daß die Ausweisung Wesselsky's, der übrigens dem Grafen Schuwalow durchaus nicht näher gestanden haben soll, auf telegraphisch eingeholten Befehl Caprivi's erfolgt sei. Die russische Subvention war der „A. R. G.“ bereits seit Sommer 1891 entzogen. Der türkische Botschafter hat dem hiesigen Auswärtigen Amte den Dank seines Souveräns ausgesprochen.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Eine gestrige antisemitische Volksversammlung, die ruhig verlief, beschloß eine Resolution gegen die Valutaregulirung, weil diese nach den Ansichten Luegers und des Prinzen Alois Liechtenstein unnütz die Volkswirtschaft schädige, das Agio nicht beseitige, sondern stabilisire und nur dem Großkapital und Ungarn nütze.

Paris, 20. Mai. Das zum Besten der russischen Nothleidenden veranstaltete Fest im Opernhause, dem sowohl Präsident Carnot als Botschafter Baron Mohrenheim beiwohnten, verlief aufs glänzendste und ergab eine reiche Einnahme.

Paris, 20. Mai. Wie verlautet, wurde ein von Anarchisten geplanter Fluchtversuch Ravachols, welcher mit Hilfe des Gefängnißwärters stattfinden sollte, vereitelt.

Kopenhagen, 20. Mai. Zu den bevorstehenden Festlichkeiten in Kopenhagen ist jetzt auch der Herzog von Cumberland hier eingetroffen. Die „Dannebrog“ ist nach Lübeck abgefegelt, um die griechische Königsfamilie von dort abzuholen. Am Dienstag werden der Prinz und die Prinzessin von Wales nebst dem Prinzen Georg von Wales und den Prinzessinnen Viktoria und Maud in Kopenhagen erwartet.

Warschau, 20. Mai. Aus den Fabriken in Sosnowice und Lody sind von den russischen Behörden neuerdings zahlreiche deutsche Arbeiter ausgewiesen worden. — Nach hierher gelangten Nachrichten aus Kiew wurden dort mehrere Offiziere verhaftet; Oberst Tolmanow wurde mit der Untersuchung betraut. 14 verhaftete Deutsche wurden nach Kiew transportirt. Ueber die Ursache verlautet nichts Näheres.

Petersburg, 20. Mai. Gestern fand im Beisein des Kaisers in der neuen Admiralität der Stapellauf des Kanonenbootes „Gremjasschij“ sowie die Kiellegung der Panzerschiffe „Tifliss Weliki“ und „Poltawa“ statt. Später erfolgte auf der Galeereninsel die Kiellegung der Panzerschiffe „Sewastopol“ und „Petropawlowsk“ sowie gleichfalls im Beisein des Kaisers auf der baltischen Schiffbauwerft der Stapellauf des Kanonenbootes „Dwashnij“.

Petersburg, 20. Mai. Das Ministerkomitee hat das Projekt des Baron Hirsch bezüglich der Ueberiedelung russischer Juden nach Amerika in allen seinen Details endgiltig genehmigt.

Konstantinopel, 20. Mai. Die Pforte verfügte die strengen Maßregeln, damit die Mekka-Pilger aus Harrar die Cholera nicht verschleppen.

Provinzialnachrichten.

Sollub, 19. Mai. (Brandstiftung). Noch hat die Handelsgesellschaft F. W. Meyer-Spandau, welche hier eine Dampfschneidemühle im Betriebe hat, den Verlust nicht verkümmert, der ihr vor 3 Wochen durch Entwendung von 1250 Mk. bereitet wurde, und schon wieder hat eine rucklose Hand ihr einen neuen Verlust zugefügt. Ihre in Polen angekaufte Walbung gerieth in Brand, und hätten russische Soldaten dem wüthenden Elemente nicht Einhalt gethan, so hätte das Feuer, das bereits stark um sich griff, den ganzen Wald niedergelegt; etwa 40 Klafter Holz und 30 Strauchhaufen wurden in Asche gelegt. Die Gesellschaft Meyer hat bekanntlich auch in Thorn eine Zweig-Niederlassung.

Dirschau, 19. Mai. (Gemeindesteuer). Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß hier für das Etatsjahr 1892/93 als Gemeindesteuer 400 pCt. der Einkommen, 150 pCt. der Staatsgebäude- und 100 pCt. der Staatsgrundsteuer erhoben werden.

Pillkallen, 19. Mai. (Erdstich). Das zwönjährige Töchterchen eines Gärtners zu U. hatte einen stärkeren Hustenanfall bekommen. Zur Linderung steckte man ihm ein Stück Zuckerkant in den Mund, der Zucker gerieth in die Luftröhre, und das Kind erstikte, bevor ärztliche Hilfe herbeigekommen werden konnte.

Nowogradow, 20. Mai. (Die gerichtliche Untersuchung über das Attentat in Rosielec) hat mit voller Bestimmtheit ergeben, daß auch nicht eine Spur zu der Annahme berechtigt, als seien diese Spießgesellen von einer anarchischen Centralleitung geschickt worden. Ein geheimer Revisor, der in den Wochen nach dem Attentat die in Posen mündenden Bahnstrecken lediglich zu dem Zweck bereiste, um auf Anarchisten zu fahnden, hat gleichfalls, wie dem „Pos. Tgl.“ berichtet wird, nichts Verdächtiges entdecken können. Der Delant v. Boninski, dessen Genesung nach der Entfernung der Knodenssplitter einen normalen, erfreulichen Verlauf nimmt, wird nächstens wieder in der Lage sein, die Pflichten seines Amtes zu übernehmen.

Mieschen, 19. Mai. (Unglück durch Schußwaffe). Durch Spielen mit einem Gewehr hat sich in dem nahe gelegenen Orte Rawidowiz ein schreckliches Unglück zugetragen. Während des Banasinski'sche Ehepaar in der Kirche war, suchte der 14jährige Knabe aus dem Schranke das Gewehr des Vaters hervor, welches mit Schrot geladen war. Der Knabe spielte an dem Hahn und Drücker, der Schuß ging los und traf, wie man der „Pos. Tgl.“ schreibt, die 10jährige Schwester so unglücklich in den Kopf, daß dieselbe sofort ihren Geist aufgab.

Lauenburg, 18. Mai. (Auch ein Grund). Gestern erhängte sich in dem benachbarten Luggewiese der Eigenthümer Friß Koss am Hochzeits-tage seines Sohnes, und zwar, wie erzählt wird, weil der zukünftige Schwiegervater nicht auch an die weitere Verwandtschaft des Bräutigams Einladungen zur Hochzeit hatte ergeben lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Mai 1892.

— (Gedenkjahr für Thorn). Im Jahre 1893 sind es 100 Jahre her, seit Thorn unter preussische Herrschaft kam. Polnische Blätter vermuthen, daß Se. Majestät der Kaiser aus diesem Grunde den Besuch Thorns auf nächstes Jahr verschoben habe, um dann eine vorläufiglich stattfindende Jubiläumsspektakel durch seine Gegenwart zu verherrlichen.

— (Ordensverleihungen beim Kaiserbesuch). Wie weiter bekannt wird, erhielt der Landgerichts-Präsident Dorendorf in Elbing den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, der Hauptmann a. D. Saunitt zu Danzig und der Landrath Benzmer zu Marienwerder den rothen Adlerorden 4. Klasse, der Lokomotivführer Krause aus Danzig und

der Bahnwärter Schönrock auf der Strecke Danzig-Dirschau das allgemeine Ehrenkreuz.

— (Die Polen auf dem Kaiserdiner in Danzig). Der „Dziennik Poin.“ theilt mit, daß an dem von der Provinz zu Ehren des Kaisers gegebenen Festmahle in Danzig seitens der Polen Theil genommen haben die Herren Graf Sierakowski, v. Kalkstein, v. Sczaniecki, v. Slastki und v. Ossowski. Dieselben hätten den besten Einbruch und die größte Befriedigung mitgenommen. Der Kaiser habe nämlich selbst den Wunsch geäußert, daß ihm die Polen vorgestellt werden möchten. Als dies geschehen, sei er mit ihnen auf den Balkon gegangen, und eine Cigarre rauchend, habe er sich mit ihnen in ungezwungener Weise unterhalten, indem er sie über die örtlichen Verhältnisse befragte. Der Kaiser sei auf die Unterredung mit den Polen offenbar vorbereitet gewesen. Ueberhaupt seien die Polen sehr freundlich behandelt worden, namentlich von Personen aus dem kaiserlichen Gefolge, welche ihnen großes Entgegenkommen gezeigt hätten.

— (Ernennung). Herr Proviantmeister Schulz in Thorn ist zum Proviantamtsdirektor ernannt.

— (In Erwartung der Aufhebung des russischen Getreide-Ausfuhrverbots), welche angeblich in 10 Tagen erfolgen soll, sind in Plock in diesen Tagen bereits drei Rähne mit Getreide beladen worden, welche nach Preußen bestimmt sind. Der Dampfer „Fortuna“ hat vorgestern zwei mit Getreide beladene Rähne von Plock nach Rieszawa buglirt.

— (Töpfer-Verbandstag). Der Verband selbständiger Töpfermeister und Ofenfabrikanten von Ost- und Westpreußen wird seinen diesjährigen Verbandstag am Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Juni in Königsberg abhalten.

— (Sonntagruhe im Eisenbahnverkehr). In Bromberg ist vorgestern eine Konferenz von Eisenbahnpräsidenten, Ministerialräthen und Eisenbahnbetriebsleitern eröffnet worden. Derselben liegt ein Antrag vor, die Sonntagruhe im Güterverkehr von Sonnabend Mitternacht bis Montag früh 6 Uhr festzusetzen. Die Güterzüge sollen in den Stationen bleiben, wo sie um Mitternacht ankommen, das Zugpersonal soll thunlichst mit den Personenzügen heimgeleitet werden, um Montag früh zurückzukehren.

— (Auslieferung des Reisegepäcks). Um die Auslieferung des Gepäcks der Reisenden auf der Ankunftsstation möglichst zu beschleunigen, haben die Königl. Eisenbahndirektionen bei Beginn des größeren Reiseverkehrs die Gepäck-Abfertigungsstellen erneut angewiesen, denjenigen Reisenden, welche sich durch Vorzeigung des Gepäckscheins als Eigentümer des zugehörigen, bereits ausgeladenen Gepäcks ausweisen, dieses bereits auf dem Bahnsteig, ohne daß die vollständige Entladung des übrigen Gepäcks abgewartet wird, auszuliefern. Die Verkehrs- und Betriebskontroleure haben bei ihren Dienstreisen über die exakte Ausführung dieser Vorschrift zu wachen.

— (Einem ganz unerhörten Schwindel) ist man am Donnerstag bei den Getreidelieferungen an der Berliner Börse auf die Spur gekommen. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt darüber: „Ein überaus peinlicher Vorgang bei den Roggenkäufungen erregte an der Donnerstagsbörse ein bedeutendes Aufsehen. Von einer Berliner Firma wurden 500 Büffel Roggen gekündigt und von der Sachverständigenkommission „kontraktlich“ erklärt. Die Scheine wurden von dem Empfänger nach der bestehenden Vereinbarung Berliner Mühlen zur Abnahme überwiesen. Bei der Abnahme stellte es sich heraus, daß die unterste Lage reichlich einen halben Fuß aus dänischem Roggen bestand, welcher nicht nur von geringster Qualität, sondern dazu noch stark verschimmelt war. Die Mühlen verweigerten die Annahme, und die Sachverständigen wurden erneut zur Befichtigung herbeigeholt. Dieselben mußten die Thatfache zugeben, gaben aber an, daß der Roggen so hoch gelagert gewesen sei, daß mit dem „Stechen“ die Qualität des unteren Theiles des Lagers nicht festzustellen gewesen sei. Es wurde in dieser Angelegenheit eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Eingabe an die Aeltesten der Kaufmannschaft gerichtet.“ — Schade, daß die theilhaftige Firma nicht genannt worden ist. Hier ist einmal der Beweis dafür geliefert, daß unter das gesunde Getreide verschimmelt gemischt zu werden pflegt, und dieses dann vernahlen wird. Diesemal war der Betrag zu groß, sonst wäre er auch noch nicht entdeckt worden. Man kann wirklich neugierig sein, wie das Aeltestenkollegium vorgehen wird. Bekanntlich hatten sich vor kurzem Breslauer Mühlenbesitzer an die Thorer Handelskammer mit dem Ersuchen gewendet, sich einer Petition an den Handelsminister anzuschließen, welche die Uebelstände an der Berliner Börse karlegte. Die Handelskammer hatte jedoch mit Rücksicht darauf, daß für Thorn derartige Uebelstände noch nicht herorgetreten seien, die Sache durch Kenntnisaufnahme erliebigt. Nach Obigem haben die Breslauer vollkommen Recht.

— (Stadtverordnetenversammlung vom 20. Mai). Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boehle. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Magister Franz, Kammerer Stadthaus, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Rudies. — 1) Zur Renovation des Thurms im Innern der Junkerhöfe werden 250 Mk. gefordert. Die Veranlagung beschließt, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, den mit Herrn Oberstabsarzt Dr. Schüller geschlossenen Miethvertrag vorzulegen. — 2) Magistrat legt den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause für das Halbjahr 1. Oktober 1891 bis 1. April 1892 vor. Aus demselben ergibt sich u. a., daß in dieser Zeit 51 Pferde geschlachtet worden sind. — 3) Das Dankschreiben des Herrn Oberbürgermeisters Bender für Verleihung des Ehrenbürgerrechts wird verlesen. — 4) Infolge des Ausbaues des Rathshauses sind in der Wohnung des Herrn Sekretärs Wegner größere bauliche Ergänzungen notwendig geworden, so daß für ihn vorläufig eine andere Wohnung beschafft werden muß. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß eine solche im Hause des Herrn Baumeister Uebrig in der Bromberger Vorstadt gemietet werde. — 5) Zur Vermietung eines Landstreifens an der Bromberger Straße an Herrn Baumeister Uebrig gegen 10 Mk. Jahrespacht ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung mit der Maßgabe, daß die Vermietung jederzeit widerruflich ist. — 6) Die Schuldeputation hat die Erbauung eines Latrinegebäudes und eines Geräthschuppens auf dem städtischen Turnplatze beantragt. Dieser Bau zusammen mit der Regulirung des Platzes würde 8400 Mk. kosten. Der Magistrat verlangt jedoch vorerst 3500 Mk. für den Bau der beiden Gebäude. Der Ausschuß hat mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt, welche im Vorjahre ein Defizit von 39 000 Mk. ergab, den Antrag abgelehnt; es müsse jetzt strengste Sparmaßregeln walten. Das Gymnasium werde im botanischen Garten einen Turnplatz erhalten, und dann werden sich auch die Verhältnisse auf dem städtischen Turnplatze selber gestalten. Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boehle weist auf den sehr schlechten Zustand des Schuppens hin. Eine Bedürfnisanstalt sei notwendig, ob nun das Gymnasium dort bleibe oder nicht. Hierbei sei auch das Publikum in Betracht zu ziehen, da ein frequenter Fußweg dort vorbeiführe. Der Bau könne einfach und billig hergestellt werden. Erster Bürgermeister Dr. Kohli verteidigt die Forderung damit, daß sich der Magistrat gegenüber dem Kostenanschlage von 8400 Mk. schon selbst auf das Nothwendigste beschränkt. Er. Feyerabend meint, das Bauprojekt würde billiger sein, wenn man sich auf das Nothwendigste beschränkte. Die Stadt baus stets zu theuer. Das dringendste Bedürfnis sei Einräumung des Platzes, um die Kinder vor Gefahren und den Unterricht vor Störungen durch Wagen zu sichern, die unbedünnt über den Platz fahren. Hier sei die Einräumung jedenfalls nothwendiger als am Kriegerdenkmal, wo sie bloßer Schmuck ist. (1) Territoriale Aenderungen auf dem Turnplatze seien überflüssig. Ein. Schlee beantragt Kommissionsberathung. Eine Latrine sei allerdings nöthig, aber 1200 Mk. seien dafür zu viel. Auch der Schuppen könne sehr einfach hergestellt werden. Stadtbaurath Schmidt verwahrt sich gegen

im Vorwurf der Luxushauten und spricht gegen die Verzögerung. Stv. Sand erklärt ebenfalls eine Verabreichung für ausgeschlossen; eine Latrine lasse sich schon für 300 Mk. und eine Verbesserung des Fußbodens im Schuppen durch Messschüttung für 100 Mk. herstellen. Stv. Dietrich beantragt, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, einen möglichst billigen und einfachen Anschlag zu fertigen. Stv. Till beantragt, dem Magistrat für die Latrine 300 Mk. zur Verfügung zu stellen. Stv. Wolff beantragt, für Latrine und Schuppen 500 Mk. zu bewilligen. Dieser Antrag wird schließlich nach Ablehnung aller übrigen Vorschläge angenommen. — 7) Der Magistrat hat mit Herrn Gutsbesitzer Franz in Weißhof einen Vertrag über Erwerbung von Landstücken zur Anlage des Wasserhebwerks abgeschlossen. Danach sollen insgesamt Parzellen von 1 Ha., 87 Ar, 22 Qm. zum Preise von 1000 Mk. pro 25/100 Ar angekauft werden. Der Gesamtsumme würde also gegen 9000 Mk. betragen. Die Stadtverordneten stimmen dem Vertrage zu. — 8) Infolge gesteigerter Frequenz der 6. Klasse der Knabenmittelschule ist eine Teilung derselben vorgenommen worden, welche die Anstellung eines neuen Elementarlehrers erfordert. Stv. Cohn meint, das Bedürfnis nach neuen Lehrkräften werde geringer sein, wenn man auswärtige Schüler nicht mehr zulasse. Vom Magistrat wurde aus dem Grunde, daß der Anschlag von durchschnittlich 5 Schülern pro Klasse keine Herabminderung des Bedürfnisses nach sich ziehe. Es wird beschlossen, die Neuankündigung bis zum 1. Oktober zu vertragen. — 9) An Stelle des sogen. Klassengeldes wird vom 1. Oktober ab eine Einschreibgebühr von 3 Mk. bei der höheren Mädchenschule, von 2 Mk. bei der Knabenmittelschule und der Bürger-Töchterschule erhoben werden. — 10) Die Königl. Kommandantur macht ihre nachträgliche Genehmigung des Bauplanes für die Bromberger Vorstadt von einigen Aenderungen abhängig, welche von der Versammlung gutgeheißen werden. — 11) Die Vermietung des städtischen Platzes südlich am „Danziger“ neben dem Thielebein'schen Mühlengrundstücke wird an Herrn Thielebein für den Preis von jährlich 90 Mk. vergeben. — 12) Die Verlängerung von Pachtverträgen über Lagerräume im städtischen Uferstücken I für die Zeit vom 1. April 1892/93 wird genehmigt. — 13) Genehmigt werden ferner die Verleihungen des Grundstücks Seglerstraße Nr. 21 mit noch 12 000 Mk. hinter bereits eingetragenen 2 000 Mk., des Grundstücks Neustadt Nr. 293 mit noch 2950 Mk. hinter bereits eingetragenen 7050 Mk., des Grundstücks Altstadt Nr. 281/282 mit 12 000 Mk. — 14) Die Rechnungen der Kaffe des Wilhelm August-Stifts pro 1890/91, der Schlachthauskaffe pro 1890/91, der Termin-Stratasskaffe pro 1891/92 werden entlastet. — 15) Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Protokoll über die am 4. Mai vorgenommene Revision der Kammereikasse, sowie von dem Geschäftsbericht der Sparkasse pro 1891. Die Zahlen der letzteren haben wir f. S. bereits mitgeteilt.

(Sonderzüge nach Dittloschin). Vom 22. Mai ab soll während der Sommermonate an jedem Sonn- und Feiertage bei genügender Beteiligung ein Sonderzug von Thorn nach Dittloschin und zurück abgehen. Zu demselben werden besondere Rückfahrkarten ausgeben und zwar in Thorn-Hauptbahnhof 2. Klasse zu 80 Pf., 3. Klasse zu 60 Pf. und in Thorn-Stadt 2. Klasse zu 90 Pf., 3. Klasse zu 60 Pf.; die Rückfahrkarten von Thorn-Stadt ab werden von Herrn Buchhändler Julius Wallis schon vor Abgang der Züge, Tags zuvor und an den betreffenden Tagen von 11—1 Uhr mittags verkauft. Nach Schluß der Buchhandlung findet der weitere Verkauf auf den Bahnhöfen selbst in bisheriger Weise statt. Die Fahrkarten haben nur Gültigkeit für den Sonderzug. Freigelegt wird nicht gewährt. Die Abfahrt erfolgt von Thorn-Stadt 2 Uhr 43 Min. und von Thorn-Hauptbahnhof 2 Uhr 53 Min. nachm., die Rückfahrt von Dittloschin 9 Uhr 29 Min. abends Ortszeit. Die Ablasung des Sonderzuges findet in jedem Falle nur dann statt, wenn im Vorverkauf bis 12 Uhr mittags mindestens 50 Fahrkarten verkauft sind. Die jedesmalige Ablasung des Sonderzuges wird um 12 Uhr mittags durch Ausgang im Schaufenster und vor der Eingangstür des Geschäfts von Herrn Wallis sowie auf beiden Bahnhöfen bekannt gegeben. Im Falle der Nichtablasung des Sonderzuges steht es dem Publikum frei, die im Vorverkauf gelösten Fahrkarten bis spätestens einen Tag nach dem Lösungstage gegen Erstattung des dafür entrichteten Fahrgeldes an Herrn Wallis zurück zu geben; später muß das Fahrgeld unter Vorlegung der Fahrkarten bei dem Eisenbahn-Betriebsamt reklamirt werden.

(Versuchsschießen). Am 27. Mai findet ein Versuchsschießen mit scharfer Munition aus den Geschützen des Buchtafort in der Richtung auf den Nordrand der Schirpiger Forst und genau südlich von Fort VII statt. Das gefährdete Gelände wird durch Militärposten abgesperrt, deren Anweisungen unbedingt Folge zu leisten ist.

(Turnverein). In der gestrigen Versammlung wurden zunächst als Vertreter auf dem Ganturntage in Bromberg die bisherigen Herren wiedergebählt. Eine Turnriege wird zum Gantage gesandt werden. Die Gesangsabtheilung stellte den Antrag, eine Remuneration für den Dirigenten zu bewilligen, da ohne einen ständigen Dirigenten die gesungene Ausbildung sich nicht durchführen lasse. Der Turnverein nahm eine jährliche Remuneration von 120 Mark in Aussicht, beschloß aber, seine Rechte der Gesangsabtheilung gegenüber mehr als bisher geltend zu machen, insbesondere auf deren stärkere Beteiligung am Turnen zu

bringen. Ob die Gesangsabtheilung ihre Position wesentlich ändern wird, steht indes noch dahin; sie wird in dieser Angelegenheit am Montag eine Versammlung abhalten. Zum Schlusse wurde für den Turnhallen-Baufonds eifrig und mit Erfolg unter den Mitgliedern gesammelt.

(Turnfahrten). Wie bisher veranstaltet der hiesige Turnverein auch in diesem Jahre in jedem Monat eine Turnfahrt, bei welcher Gäste gern gesehen sind. Bei dem allbekanntesten Nutzen, welchen das Wandern dem Körper und dem Geiste bringt, ist es erwünscht, daß möglichst viel Gäste sich an den Turnfahrten beteiligen und sich nicht durch den fälschlichen Glauben vom Wandern abhalten lassen, daß unsere Umgegend besonderer landschaftlicher Reize fast baar sei, was bekanntlich nicht der Fall ist. — Die morgende Turnfahrt führt nach Gurske.

(Der Thórner Tanztränckchenklub) unternimmt am Himmelfahrtstage seinen ersten großen Ausflug nach Dittloschin per Extrazug. Der Vorstand, welcher ein reichhaltiges Programm entworfen hat, hofft durch dasselbe seinen zahlreichen Gästen, die ihr Erscheinen zugesagt haben, einen fröhlichen Nachmittag zu bereiten. Hoffentlich wird das Vorhaben des Vereins durch gutes Wetter begünstigt.

(Belohnung für Lebensrettung). Der 15jährige Arbeitsschurke Rudolf Kiemer aus Mocker rettete am 23. Februar den 10jährigen Knaben Theodor Jablonski aus Mocker, welcher in dem Eise des Festungsgrabens am Culmer Thore eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Der Regierungspräsident hat nun dem Retter eine Prämie von 20 Mk. gewährt.

(Für Hundebesitzer). Nach einem gestrigen Beschlusse der Stadtverordneten haben diejenigen Hundebesitzer der Stadt Thorn, welche die Hundesteuer bereits bis zum 1. Oktober entrichtet haben, die erhöhte Steuer erst vom 1. Oktober ab zu bezahlen. Für neu zu versteuernde Hunde geschieht dies jedoch schon vom 1. Juli ab.

(Feuer). Das dem Eigentümer Ernst Priglass in Schönwalde gehörige Wohnhaus ist in der Nacht zum 15. d. M. vollständig niedergebrannt; es ist in der westpreussischen Feuerlozietät mit 1800 Mk. versichert.

(Ein schon gewordenes Pferd) setzte heute früh einen Ladeneinhaber der Passage in Schreden. Das Thier, welches ein Landfuhrwerk zog, scheute anscheinend vor seinem eigenen Spiegelbilde im Schaufenster; es sprang zur Seite und wäre beinahe mit der Deichsel ins Schaufenster gerannt. Da aber die Ladenthür offenstand, so gerieth das Pferd an den Eingang der Thür, wo der unwillkommene Besucher festgehalten wurde.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Stern braune Seide und ein braunes Band im Stadtbahnhof, ein defektes goldenes Medaillon, zwei Küchenhandtücher. Aufgegriffen wurde eine Henne in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 1,01 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur beträgt 13 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit Kaufmannsgütern und zugeschnittenem Holz aus Danzig; auf der Thalfahrt trafen ein der Dampfer „Sirene“ mit einer Traft Holz aus Schilling und der Dampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Melasse aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit Südgütern, Spiritus und Pfefferkuchen nach Danzig.

Männigfaltiges.

(Erdbeben). Einer Meldung des „Standard“ aus Obeffa zufolge sind drei Dörfer bei Grimau durch ein Erdbeben zerstört worden. 27 Personen wurden dabei getödtet.

(Ueberschwemmung in Nordamerika). Das Hochwasser auf dem Missouri und Mississippi dauert fort, auch aus verschiedenen anderen Staaten werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Flüsse führen weggeschemmte Häuser, Gebälke und andere Trümmer mit sich. In Sioux City und den benachbarten Orten wurden etwa 8000 Personen durch das Wasser aus den Häusern vertrieben. Die Zahl der ums Leben gekommenen wird auf 100 geschätzt. In Omaha (Nebraska) befanden sich viele Personen in den Häusern und Trümmern, welche an der großen Union-Pacifc-Eisenbahnbrücke zerschellten, es gelang aber, dieselben zu retten. Einer Depesche aus Chicago zufolge ist der durch die Ueberschwemmungen verursachte Verlust an Menschenleben und Eigentum in den Weststaaten erheblich größer als bei allen früheren derartigen Katastrophen. In den Staaten Iowa, Illinois, Nebraska und Missouri sind ausgedehnte Gebiete mit

Wasser bedeckt. Der Eisenbahnverkehr und der Handel sind gestört, der Schaden wird auf viele Millionen Dollars geschätzt.

Telegraphische Depeschen der „Thórner Presse“.
Paris, 21. Mai. In vergangener Nacht brachen drei große Feuer aus. Zwei Brände wurden erst bewältigt, nachdem eine Fabrik und zwei Privathäuser teilweise zerstört waren. Das dritte Feuer in der Avenue Dumesnil nahm die größten Dimensionen an. Ein Depot, der Lyoner Bahnhof nebst Nachbarhäusern steht in Flammen. Ob Menschenopfer zu beklagen sind, ist noch unbekannt, jedoch befürchtet man dies. Sämtliche Löschmannschaften sind anwesend.

London, 21. Mai. Nach den neuesten Meldungen sind bei den Ueberschwemmungen in Nordamerika 1200 Personen umgekommen. Fünf Regierungsgebäude, viele Kirchen und Häuser sind zerstört. Eine große Anzahl Schiffe wurden an die Küste geschleudert und schwer beschädigt. Tausende sind obdachlos, das größte Elend herrscht. Der Mississippi ist im Fallen begriffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

21. Mai		20. Mai	
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	214—25	214—	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—50	100—20	
Preussische 4 % Konsols	106—80	106—70	
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—50	67—20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—10	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—	95—50	
Diskont Kommandit Antheile	193—20	192—50	
Oesterreichische Kreditaktien	170—75	170—90	
Oesterreichische Banknoten	170—75	170—75	
Weizen gelber: Mai	186—50	185—25	
Juni-Juli	186—50	185—25	
Juli-August	99—1/4	97—1/4	
Roggen: Ioto	196—	194—	
Mai	197—	196—50	
Juni-Juli	193—50	193—50	
Juli-August	188—20	188—50	
Rübsöl: Mai-Juni	54—40	54—50	
Sept.-Okt.	54—30	54—40	
Spiritus:			
50er Ioto	60—	59—80	
70er Ioto	40—10	40—10	
70er Mai-Juni	40—	39—60	
70er August-Sept.	41—10	40—60	
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Berlin, 20. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen am kleinen Markte zum Verkauf 324 Rinder, 1376 Schweine (darunter 222 Baconier), 1015 Kälber, 325 Hammel. — Von Rindern wurden nur ca. 80 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft. — Bei inländischen Schweinen gestaltete sich der Handel infolge reger Fleischmärkte recht lebhaft, die Preise zogen an, und es wurde schnell ausverkauft. 1. fehte, 2. und 3. erzielte 50—55 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Das Baconiergeschäft blieb flau, unverändert wie am letzten Montag, man zahlte 48—49 Mk. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara p. Stück. — Am Rälbermarkt war nur bessere Waare verhältnismäßig leicht abzugeben, im übrigen war der Handel langsam und flau. Mittlere und theilweis auch geringe Waare war wiederum sehr schwer verkäuflich. 1. 56—62, 2. 44 bis 55, 3. 37—41 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 20. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 20 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Ioto kontingentirt 62,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 41,75 Mk. Wf.

Getreidebericht der Thórner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. Mai 1892.

Wetter: regnerisch.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn vollollt.)
Weizen fest, 117/119 Pfd. hell 200/202 M., 121/123 Pfd. hell 204/207 M., 125/127 Pfd. hell 210/214 M., feinstes über Notiz.
Roggen gedrückt, 112/114 Pfd. 194/196 M., 116 Pfd. 197 M.
Gerste ohne Handel.
Hafer 146/150 M.

Sonntag am 22. Mai.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 56 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 58 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (Fogate), den 22. Mai 1892.
Neustädtische evangelische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rähle.

In der Nacht vom 18. zum 19. ist am hiesigen Orte ein schwarzer Jagdhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten abholen.
Schönwalde den 20. Mai 1892.
Der Gemeinde-Vorstand.
Rux.

Bahnhof Schöneer.
Militär-Pädagogium
und Post-Schule
von Direktor Dr. Herwig. Beste Lehrkräfte. Sicherer Erfolge. Prospekt gratis.

Grabdenkmäler,
Granit und Marmor,
J. Piatkiewicz,
Bildhauer,
Coppernikusstasse Nr. 17.

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Wahl- und Maurereimer stets vorräthig.

Familienverhältnisse halber will ich mein Grundstück, ca. 70 Morg. geländen, nebst todtm und lebendem Inventar unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Gustav Bröse-Gremborzyn.
Hochherrschafliche Wohnung mit Veranda und Gärten (Zuh. Br. Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Geschäftsverlegung.
Schuh- u. Stiefel-Waarenlager.
Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden von Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Schuhwaaren-Lager** unter der Firma **H. Penner** vom **Altstäd. Markt 16** nach der
Culmerstraße Nr. 4
verlegt habe. Da mein Lager aber sehr überfüllt ist, sende selbiges und verkaufe den Rest im Laden Altstädter Markt 16 zu sehr billigen Preisen aus, z. B. **Damen-Leder- u. Lackzug-Gamaschen** schon von **Mk. 3,50 an**.
Im neubezogenen Laden Culmerstr. 4 empfehle mein wohlfortirtes **Schuhlager für Damen, Herren und Kinder** in allen Neuheiten der Saison ausgestattet, und verkaufe zu sehr soliden Preisen.
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen jeder Art werden in meiner Werkstatt daselbst sauber und billig ausgeführt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bedankend, bitte auch ferner mir dasselbe in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
H. Penner.

Billige Ausgaben!!
Lieder u. Klavierstücke
aus dem Musik-Verlage von **Slogismund & Volkering in Leipzig.**
Beste u. billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Feinste Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln
empfehlen
A. Kirmes.
1 möbl. fr. Wohnung Gerechtsstr.-Ecke 11.

Ein noch gut erhaltener
Halbverdeckwagen
steht billig zum Verkauf beim Wagenbauer
Heymann-Moder.

Kollfäden und Kollband,
sowie Kapspäne, Getreidesäcke und wasserdichte Leinwand billig zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.
4 Vorderzimmer,
helle Küche, Entree etc., für Mk. 450, verm.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Waldmeister-Bowle,
à Flasche Mk. 1,00
empfehlen
L. Gelhorn, Weinhandlung.
Zahn-Atelier
für
künstliche Zähne
und Plomben.
H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Tr.

Ladeneinrichtung,
bestehend aus Repostorium, Ladentisch, gr. u. kl. Glasspind, Glasstufen, dreiarbigem Kronleuchter etc. ist getheilt sowie auch zusammen billig zu verkaufen **Altst. Markt 19,** neben Hotel „Drei Kronen“.

6 Sopha-Tische, 1 starker Handwagen, 14 Flach vierflügelige Fenster, 1,50 + 98 m im Lichten und 1 Bierfüllungsthr für zu verkaufen bei Tischlermeister **Tober, Thorn III,** Mittelstraße 4.
Die bis jetzt von Herrn Amtsrichter Fiebelkorn bewohnten möbl. Zimmer sind vom 1. Juni zu vermieten
Heiligegeiststr. 19, I.

Altstädter Markt 20
zwei Zimmer mit oder ohne Möbel und Büschengel. zu verm. **L. Beutler.**
Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. J. Sellner, Gerechtsstr.
Möbl. Wohn. Badz. 15 zu vermieten.
Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinett u. Zub. ist von sofort billig zu verm.
Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Castlabey-
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfehlen
P. Begdon, Gerechtsstr. 7.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 —
ist eine Wohnung — parterre — 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermieten.

Eine schöne herrschaftliche Wohnung, I. Etage, mit Balkon und Garten-Mitbenutzung, sofort zu vermieten Schulstr. 23.
Chr. Sand.

Freundlich möblirtes
Vorderzimmer, ebent. auch 2, mit Büschengel, 1. Etage, sofort zu vermieten.
Elisabethstr. 14.

Möblirte Wohnung für 2 Herren
mit Beköstigung vom 1. Juni ab zu vermieten **Schuhmacherstraße 23.**

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu verm. Näheres zu erf. in der 2. Etage.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polczyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. S. Czochak, Culmerstr. G. m. S. v. Mauerstr. 36, I. Höhle'sches Haus.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten **Baderstr. Nr. 6, part.**
2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. **Zuchmacherstr. 156.**

Bekanntmachung.

Die Töpferarbeiten einschließlich Lieferung des Materials für den Ausbau des Rathhauses hier selbst sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zum **3. Juni d. J. 11 Uhr vormittags** an das Stadtbauamt einzureichen, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden sollen. Die Zusammenstellung der Arbeiten sowie die Bedingungen können vorher im Bauamt eingesehen werden.
Thorn den 20. Mai 1892.

Den Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 22. April d. J. ist in der Arbeiterstraße hier — vor dem Artillerie-Wagenhaus — ein blauegestrichenes **Wagenrad** gefunden. Der Eigentümer wird ersucht, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden, widrigenfalls das Rad meistbietend verkauft werden wird.
Thorn den 19. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 22. Mai ab soll während der Sommermonate an jedem Sonn- und Feiertage bei genügender Beteiligung ein **Sonderzug von Thorn-Stadt nach Ostloschin** und zurück abgefahren werden. Zu demselben werden besondere Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn Hauptbahnhof II. Klasse à 80 Pf., III. Klasse à 60 Pf. und in Thorn-Stadt II. Klasse à 90 Pf., III. Klasse à 60 Pf.; die Rückfahrkarten von Thorn-Stadt ab werden von Herrn Buchhändler Justus Wallis schon vor Abgang derzüge und besonders an den betreffenden Tagen von 11—1 Uhr mittags verkauft. Nach Schluss der Buchhandlung findet der weitere Verkauf auf den Bahnhöfen selbst in bisheriger Weise statt.
Die Fahrkarten haben nur Gültigkeit für den Sonderzug.

Freigezahlt wird nicht gewährt. Abfahrt von Thorn-Stadt 2 Uhr 43 Min. und von Thorn-Hauptbahnhof 2 Uhr 53 Min. nachm. Rückfahrt von Ostloschin 9 Uhr 29 Min. abends Ortszeit.

Die Abfassung des Sonderzuges findet in jedem Falle nur dann statt, wenn im Vorverkauf bis 12 Uhr mittags mindestens 50 Fahrkarten verkauft sind. Die jedermalige Abfassung des Sonderzuges wird um 12 Uhr mittags durch Aushang im Schaufenster und vor der Eingangstür des Geschäftes von Herrn Wallis sowie auf beiden Bahnhöfen bekannt gegeben.

Zu Falle der Nichtabfassung des Sonderzuges steht es dem Publikum frei, die im Vorverkauf gelösten Fahrkarten bis spätestens 1 Tag nach dem Lösungstage gegen Erstattung des dafür entrichteten Fahrgeldes an Herrn Wallis zurück zu geben; später muß das Fahrgeld unter Vorlegung der Fahrkarten bei uns reklamirt werden.
Thorn den 17. Mai 1892.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Verdingung

für den Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönfee.

Die Ausführung von 19 Wirtschaftsbriegen für die Wärterhäuser einschließlich der Lieferung von allen Materialien soll in 3 Losen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im hiesigen Abtheilungsbaubureau zur Einsicht der Bewerber aus. Bedingungshefte ohne Zeichnungen werden gegen Zahlung von 0,5 M. für je ein Los, zusammen für 1,50 Mark. abgegeben.

Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen versiegelt postfrei und mit der Aufschrift „Angebote für Wirtschaftsbriegen zu Wärterhäusern“ bis spätestens zum Termin für die Eröffnung der Angebote, **den 3. Juni d. J. vormittags 11 Uhr** an das Abtheilungsbaubureau einzusenden. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 4 Wochen.
Culmsee den 17. Mai 1892.

Bauabtheilung.

Korn.

S. Burlin

Dentist Breitestraße 36

empfehlen sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne,

sowie ganzer Gebisse, schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne

mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,

Coppernikusstrasse 22.

Zurückgekehrt. Dr. Drewitz.

Auktion.

Dienstag den 24. d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Väckerstraße 35, 1 Tr.: Mahagoni- und andere Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, Spinde, Bettstellen, Betten, Kleidungsstücke, einen Blumentisch, einen Kinderwagen, Brotmaschinen, Holzzerkleinerer, Ehrschiefer etc., Haus- und Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
W. Wilkens, Auktionator und Taxator.

L. Basilius, Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Central-Depôt

für in- und ausländische Biere
von **Plötz & Meyer,**
Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 11.
Alleinverlag für:
Münchener Augustinerbräu, Kulmbacher Exportbier, Schönbuscher Märzenbier.

Ferner Niederlage von:
Münchener Pschorr-, Löwen- und Spatenbräu, echt engl. Porter (Barolay Perkins & Co.), Culmer und Kuntersteiner Lagerbier in Gebinden und Flaschen.
Vorzüglich entwickeltes Gräberbier. Selter- und Sodawasser.
Billigste Engrospreise. Lieferung frei ins Haus.

Echte Medicinal-Ungarweine

direkt von Produzenten bezogen.
Spezialität: **Méneser-Ausbruch**
für Blutarmer und Bleichsüchtige,
in 1/2- und 1/4-Flaschen zu haben bei
W. Cowalski, Culmsee.

Eisschränke! Eisschränke!

in allen Größen und neuesten Konstruktionen empfiehlt
Philipp Elkan Nachf.

Musverkauf!

Altst. Markt Nr. 19 neben Hotel „Drei Kronen.“
Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das **Waarenlager,** bestehend aus:
Cigarren, Cigaretten und Tabacke,

schleunigt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen, sowie der Laden per 1. Juli cr. zu vermieten.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** in die **Culmerstraße 12** gegenüber Hemplers Hotel verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte **Damen-, Herren-, Kinder-Schuhe und Stiefeln** zu sehr billigen Preisen. Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.
F. Osmanski, Schuhmachermeister.

Gute geräucherte Schinken

zum billigsten Tagespreise sind stets zu haben bei
J. Walendowski, Podgorz.

Das zur **J. Witkowski'schen Konfurrenzmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft. **Bestellungen und Reparaturen** werden wie vor ausgeführt.
F. Gerbis, Verwalter.

Die Holzhandlung

von **A. Finger** offerirt: eichen Nutzholz für Böttcher u. Stellmacher, eichen, birken und kiefern Brennholz in allen Klassen, fertige Bohnenstöße und div. Stangen zu soliden Preisen; auch mehrere Mille weiße Ziegel ab Olenke. Nähere Auskunft bei **A. Finger, Plazke** bei Podgorz, und **P. Begdon, Thorn** Gerechtfir.

Schützenhaus.

Der Garten ist täglich geöffnet. Angenehmster Aufenthalt.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinsten Weine. Specialität: Moselweine.

Culmer Lager-Bier, Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier), Culmbacher Bier
 stets frisch vom Faß. Hochachtungsvoll **A. Gelhorn.**

Nur noch 2 Tage, den 21. und 22. Mai cr.:

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der Esplanade. Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Mai 1892: je 2 große Elite-Vorstellungen

um 4 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Militär (vom Feldwebel abwärts) und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise. Abends volle Preise.

Sonntag: abends 8 Uhr: Unwiderruflich letzte Vorstellung. Hochachtungsvoll **Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.**

Gesangs-Abtheilung.

Montag Abend 9 Uhr bei Nicolai: **General-Versammlung.** Der Vorstand.

Forderungen an die Gesangs-Abtheilung bitten wir bis Montag Nachmittag an unsern Kassenswart, **Bureauvorsteher Franke,** einzureichen. Der Vorstand der Gesangsabtheilung d. T. V.

Einem gewandten **Bureauvorsteher,** der polnischen Sprache mächtig, sucht **R. Stein, Rechtsanwalt und Notar.**

Routinirter Buchhalter, mit jedem kaufmännischen Rechnungswesen, Bücherabschluss etc. vollkommen vertraut, wünscht für einige Tagesstunden Beschäftigung. Gefällige Offerten unter Z. A. in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 tüchtigen Malergehilfen, der selbstständig arbeiten kann, sucht **A. Baermann, Malermeister.**

Accordfuger erhalten Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Junge Mädchen zur Erlernung d. f. Damenschneiderei können noch eintreten bei **Emma Goertz, Modistin Brüdernstr. 22.**

Ein ordentlicher **Hausdiener** kann sich melden im **Hotel schwarzer Adler Thorn.**

11 auch 22 000 Mark eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Soldaten: briefmarken sollten in keinem Ladengeschäft fehlen. 1000 Stück M. 1,25, bei 5000 kosten 1000 nur M. 1,— franko. **H. J. Dauth, Frankfurt a. M.**

1. Etage Brüdernstraße 17/20. Eine herrschaftl. Wohnung 6 Zimmer, Badstube nebst Zubehör vermietet vom 1. Oktober 1892 **B. Hozakowski, Thorn.**

Eine herrschaftliche Wohnung, 2. Et., von 8 Zimmern u. Zub., vom 1. Okt. zu verm. Altstadt, Markt 16. **W. Busse.** Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Sonntag 22. nachm. 4. Uhr bei Nicolai unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe, **vollständig mit Mithen.**

Schützengarten. Sonntag den 22. Mai cr. **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Bortz (4. Bomm.) Nr. 21. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. **Fleischhauer,** Korpsführer.

Biegelei-Park. Sonntag den 22. Mai 1892: **Grosses Militär-Concert** von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf. **Friedemann,** Musikdirigent.

Victoria-Garten. Sonntag den 22. Mai 1892: **Großes Militär-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Schallmatus. Anfang nachm. 4 1/2 Uhr. Entree 25 Pf. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert (Streichmusik) im Saale statt. Nach Schluß des Concerts: **Tanzkränzchen.**

Thorner Tanzkränzchen-Klub. Am Simeffahrtstage. Donnerstag den 26. Mai 1892: **Erster großer Ausflug** nach **Ostloschin per Extrazug.** Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr 45 Minuten nachmittags. Die Fahrkarten wolle man sich bis 1 Uhr Mittag in der Buchhandlung von Justus Wallis abholen. Behufs Beteiligung der nicht eingeladenen Gäste an den Belustigungen wolle man sich an den Vorstand wenden.

Zum Tanzvergnügen am Sonntag den 22. Mai, Anfang 6 Uhr, **Brombergerstrasse 50,** im früher Skowronski'schen Saale, wird das tanzlustige Publikum hierdurch eingeladen. Ein freundl. Vorderzimmer, möbl. und unmobliert, Gerechtfir. 27 zu verm. **Dierzu Postre-Gewinnliste.**

Sonntag den 22. Mai 1892.

Der Blutapfel.

In allen Counties des östlichen Connecticut findet man Exemplare einer ganz eigenthümlichen Apfelsorte. Viele unserer Leser kennen wohl die sogenannte Blutbirne, deren Saft durchweg blutroth ist. Sene Äpfel nun enthalten ebenfalls einen blutartigen Saft, der sich jedoch viel feltamer ausnimmt als bei der Blutbirne; er ist nämlich keineswegs durch die ganze Frucht hin verbreitet, sondern zieht sich entweder als eine schmale Rinne von irgend einer Stelle unter der Schale nach dem Kerngehäuse zu oder liegt als Tropfen von der Größe einer Heidelbeere irgendwo im Fleische des Apfels oder erstreckt sich, schon außen an der Schale sichtbar, in Gestalt eines Türkenfäbels um den Apfel herum.

Im letzteren Falle sieht die Frucht sehr auffallend aus, da der blutige Streifen in einem fast unheimlichen Kontrast zu der glänzend grünen Farbe der Schale steht. Das Interesse, das die Bewohner jenes Landstrichs an dieser Apfelsorte nehmen, will gar nicht nachlassen; heuer hat dieselbe einen besonders reichen Ertrag geliefert und da suchte sich jedermann der Kuriosität halber in Besitz wenigstens eines solchen Apfels zu setzen. Das abergläubische Volk nennt diese Sorte „Michelsapfel“ (Mike apple) und bringt ihren Ursprung mit einem schweren Verbrechen in Zusammenhang. Die grauige Sage lautet folgendermaßen:

Im Anfang des vorigen Jahrhunderts lebte in Franklin, New London County, Connecticut, der Farmer Micah Rood, dessen Vater zu den Gründern dieses Ortes gehört hatte. Eines Tages kam in die Ortschaft ein Hausfrier mit so kostbaren Sachen, wie man sie noch nie in dieser Gegend gesehen hatte. Ganz geblendet durch den Anblick der Kostbarkeiten, winkte Micah den Hausfrier in sein Haus. In einem unseligen Augenblick gewann die Hölle die Oberhand über Micah's bessere Natur und er erstach den unglücklichen Hausfrier, um die wundervollen Waaren alle besitzen zu können. Die blutige Leiche verscharrte er unter einen Apfelbaum in seinem Garten. Alles wunderte sich über das Verschwinden des Reisenden, doch niemand kam hinter das Geheimniß. Im nächsten Frühjahr aber hatte jener Apfelbaum, statt wie sonst schneeweiße Blüten, bluthig rothe, und als Micah im Herbst die Äpfel abschüttelte, entdeckte er zu seinem Entsetzen in jedem derselben einen Blutstropfen. Seit dieser Zeit war Micah's Lebensglück zerstört. Eine tiefe Schwermuth bemächtigte sich seiner, das Gewissen ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe mehr und er vernachlässigte seine Geschäfte völlig. Infolge dessen wurde er aus einem wohlhabenden Farmer bald ein Armenhäuser, der von der Gemeinde erhalten werden mußte. Eine Ortschronik aus jener Zeit spricht in der That von einem heruntergekommenen Farmer dieses Namens und erwähnt, daß derselbe im Jahre 1717 mit der Reinigung u. s. w. des Bethauses betraut wurde.

Die Chronik enthält noch mehrere sehr bezeichnende Notizen über Micah Rood, aus denen hervorgeht, daß derselbe im Sommer 1727 an einer unbekannteren Krankheit schwer litt. Die letzte Notiz über ihn ist vom 17. Dezember 1728 datirt und lautet: „Bier Schillinge an Jacob Hyde bezahlt für die Aufwerfung eines Grabes für Micah Rood.“ Doch kehren wir zur Sage zurück. Dieselbe lehnt sich an die chronistischen Berichte an, erzählt jedoch, Micah habe Selbstmord begangen, indem er eines Nachts plötzlich sein Krankenlager verließ und sich an dem eines Apfelbaumes, unter welchem der ermordete Hausfrier begraben lag, aufhängte. Ein völliges Geständniß seines Verbrechens soll Micah abgelegt, jedoch auf folgende Art Verdacht gegen sich erweckt haben: Er pflegte jeden Herbst, wenn die Äpfel an seinem Baume reif geworden waren, die Kinder, die an seinem Hause vorbeikamen und ihn alle sehr gern hatten, reichlich mit Äpfeln zu beschenken. In jenem Jahre aber, als die Früchte des Unglücksbaumes zum ersten Male Blut zeigten und die Kinder sich abermals nach den schönen Äpfeln erkundigten, schüttelte er traurig das Haupt und sagte: „Kinder, der Baum ist verflucht, aus den Äpfeln rinnt Blut.“ Und als die Kleinen dennoch auf ihrem gewohnten Geschenke bestanden, holte er einige Äpfel herbei, schnitt einen derselben auf und sagte traurig, auf das herausstropfende Blut deutend: „Seht Ihr's jetzt? Ich glaube, es ist das Blut des Hausfriers.“ Damit ging er bebend in seine Wohnung.

Diese Sage ist ein Seitenstück zu vielen Raubmordgeschichten, die man sich auch in der alten Welt erzählt, und die alle in jener Zeit spielen, wo die ackerbaureibenden Naturmenschen in den betreffenden Ländern zum ersten Male in Berührung mit dem Glanze der Handelskultur kamen.

Mannigfaltiges.

(Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen). Die „Breslauer Ortskasse der Allgemeinen Deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen“ erfreut sich so günstiger Kasserverhältnisse, daß in der letzten Vorstandssitzung beschlossen wurde, wiederum eine namhafte Summe dem Reservefonds der Hauptkasse in Frankfurt a. M. zuzuführen. Zum Eintritt in die Kasse sind alle deutschen wissenschaftlichen Lehrerinnen und Erzieherinnen, sowie alle technischen Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen berechtigt. Auskunft über die Eintrittsbedingungen ertheilt die Schuldvorsteherin Fräulein Wessler, Ohlauerstraße 58, zwischen 2 und 4 Uhr. Ueber die Weiterausbreitung der Kasse wird noch berichtet: Durch die neulich gemeldete Gründung der Königsberger Zweigkasse hat sich die Krankenkasse der Lehrerinnen nach dem Osten des deutschen Vaterlandes ausgedehnt, und vor kurzem ist auch in Westfalen Deutschlands die Bildung einer neuen Ortskasse erfolgt, und zwar in Karlsruhe in Baden. Der „Badische Lehrerinnenverein“ ist mit 130 Mitgliedern dieser Kasse beigetreten. Die Mitgliederzahl aller Ortskassen zusammen ist nun fast bis zur Mitte des achten Hunderts gestiegen.

(Die Gebäude in Kamerun). Die seit der Besitzergreifung Kameruns dort errichteten Baulichkeiten der Regierung haben schon einen recht bedeutenden Umfang erreicht. Es befinden sich dem „Deutschen Kolonialblatt“ zufolge am Sitze des Gouvernements: das Gouvernementsgebäude, das Hafenanlage, das Bauamt, die Beamtenmesse, das Haus des Arztes, ein Wohnhaus für die schwarzen Akkra-Handwerker, ein Wohnhaus für die Kru-Arbeiter, ein Güter- und Bootschuppen, das Schulhaus in Kamerun, das Schulhaus in Bonebela, ein neues Verwaltungsgebäude für die Kanzlei, die Zoll-, Rassen- und Postverwaltung, auch die Wohnung für den Kanzler enthaltend, eine Ziegelei und ein Wächterhaus. In Victoria befinden sich ein Gebäude für den Bezirksamt und ein Posthaus. Kribi hat ein Bezirksamt aufzuweisen. Die Gesamtkosten dieser Gebäude belaufen sich auf 276 000 Mark.

(Ueber wild wachsenden Kaffee) am Klimandscharo macht Herr von Bülow, der gegenwärtige Chef der Klimandscharostation, folgende Mittheilung: Am 27. Februar fand ich im Urwald eine große Menge kleiner und großer Kaffeebäume mit recht großen Früchten, leider war der Kaffee noch unreif; die Früchte einer Sorte, die aber sehr klein waren, waren schon reifer. Der aus diesen letzteren bereitete Kaffee hatte ein sehr schönes Aroma, war aber nur schwach, da zu wenig Bohnen ausgeschält worden waren. Da die auf den Stationen ausgespaltene (importirte) Kaffeesaat nicht aufgegangen ist, will Herr von Bülow zur Zeit der Reife Samen aus dem Urwald holen, um ihn in der Nähe der Station anzuspflanzen.

(Heuschreckenschwärm). Nach einem im „Deutschen Kolonialblatt“ mitgetheilten Bericht des Premierlieutenants Herold, Leiter der Station Misahöhe, haben am 9., 17. und 23. Januar mächtige Heuschreckenschwärme ganz Agome in solchen Massen überzogen, daß thatsächlich der Horizont davon bedeckt war und die Sonne verbunkelt wurde. Die Eingeborenen, so bemerkt Lieutenant Herold, welche glücklich die Reisernte beendet hatten, machten dorfwiese Jagd auf die seit ca. 20 Jahren nicht gesehenen Insekten, so daß man unwillkürlich an das Naktäferjammeln zu Hause erinnert wurde. Jedoch leitete dieselben weniger der Gedanke, durch das Töden der Heuschrecken ihre Felder vor Verwüstung zu schützen, als vielmehr der Erieb, ihrem Magen einen seltenen Lederbissen zu bieten. Auf den Markt in Kpandu wurden sogar getrocknete Heuschrecken zum Verkauf gebracht; dieselben sollen geröstet oder gebacken sehr wohlschmeckend sein. Der kluge King von Kuma theilte mit, daß er seinen Leuten verboten habe, Heuschrecken zu tödten, dem zufolge diese Insekten so rücksichtsvoll wären, sich in den Farmen der Kuma-Leute nicht niederzulassen. Der Häuptling von To erklärte überzeugungstreue, daß die Heuschrecken ihm keinen Schaden gethan, da er seinen Fetisch gebeten habe, allen sich in die Farmen lebenden Heuschrecken die Zähne stumpf zu machen. Eigenthümlich erklärte sich der Häuptling von Rufunta das plötzliche Auftreten der Heuschrecken: in diesem Jahre nämlich wären überall in den Farmen viele Affen geschossen und getödtet worden, deren Brüder sich an den lieben Gott mit der Bitte gewandt, doch die Agome-Leute zu bestrafen, welche nicht gestatten wollen, daß die Affen in den Farmen Nahrung suchen; der liebe Gott habe den Affen recht gegeben und daher die vielen Heuschrecken geschickt.

(Gewaltthaten in Kongo). Einen gräßlichen Vorfall meldet ein Privatbrief eines holländischen Kaufmanns in Kongo. Wir entnehmen demselben folgende Stelle: „Am Tschiloango-Flusse herrscht seit einigen Monaten große Unruhe unter den Basundinegern. Dieselben haben in mehreren Kämpfen belgische Truppen angegriffen, wobei auch ein angesehenener Häuptling fiel. Der Tod desselben bedeutet für den Stamm die Nothwendigkeit der Rache. Er überfiel und tödtete auf grausame Weise den Kongobeamten Herrn Jobe. Dem Unglücklichen wurden die Hände und Füße abgeschnitten und auf das Grab des gefallenen Häuptlings gesteckt; sein Blut wurde über das Grab gegossen. Diese Unthat machte einen Rachezug nothwendig. Seit einigen Wochen dringen belgische Kongotruppen, 400 Mann unter 32 Offizieren, gegen die Wilden vor und zerstören alle feindlichen Dörfer. Der Kampf kann noch lange dauern, da die Neger 6000 Feuerstingewehre besitzen. Jedenfalls aber müssen die Belgier mit Entschlossenheit vorgehen; denn wenn sie diesmal nicht Sieger bleiben werden, so ist ihre Macht für immer gebrochen. Unser Handel wird natürlich durch solche Zustände äußerst geschädigt.“ Soweit der Brief des Kaufmanns, der Verhältnisse enthüllt, die von der Kongoregierung möglichst verheimlicht werden. Das genannte Gebiet ist durchströmt vom Tschiloango, einem mächtigen Flusse, der auf portugiesischem Gebiete mündet. Das Land ist bewohnt von dem wilden kriegerischen Stamme der Basundi, Majombe und Njojo; begrenzt ist es von Französisch- und Portugiesisch-Kongo. Vor einiger Zeit langte hier die Nachricht an, bei Malabi hätten Neger einen Ingenieur der neuen Bahn ermordet. Nun wird bekannt, daß der Herr, namens Rouffieu, ein Dpjer des Aberglaubens geworden ist. Die erste Frau des Häuptlings war erkrankt. Ein Zauberer gab als Grund der Krankheit den bösen Blick des weißen Ingenieurs an; das Herz desselben müsse geopfert werden, um die Krankheit der Frau zu heben. Leider wurde der Rath des Zauberers befolgt und der Unglückliche aus einem Hinterhalte überfallen und ermordet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meys' verbesserte Stoffwäse. Kein vernünftiger Mann wird ein „Siger!“ sein wollen, jeder Gebildete aber wird es als Pflicht erachten, seinem äußeren Menschen eine gewisse Sorgfalt zuzuwenden. Der Mann braucht ja nicht so peinlich Toilette zu machen wie die Frau; aber worauf jeder zu den besseren Ständen Zählende besonders achtet — und mit Recht —, das ist die Wäsche. In allen andern Dingen darf sich der Mann ein Bißchen gehen lassen, nur in der Leibwäsche sind Nachlässigkeiten unerblicklich. Darum ist auch bei jedem Junggesellen und in jedem gut geleiteten Haushalt das Kapitel „Stärke-Wäsche“ eines der heikelsten. Der Mann ist über Laune, wenn er nicht stets tadellose Kragen und Stulpen bekommt; die Frau hat entweder mit der „Glanzplätlerin auf neu“ harte Strauße aufzufechten, oder sie zieht sich, falls sie selbst plättert und es mal verzieht, summe, vielleicht auch laute Vorwürfe ihres Herrn und Gebieters zu. Auch sind die Anschaffungskosten und der bei Leinwandwäse gebotene tägliche Wechsel von Kragen und Stulpen gar kein billiges Vergnügen.

Meys' Stoffwäse — Eigenfabrikat der bekannten Stoffwäse-Fabrik Mey & Edlich Leipzig-Plagwitz — schafft hier gründlichst Wandel und Abhilfe. Kein feiner Mann braucht sich mehr zu geniren, Stoffwäse zu tragen; denn die verbesserte Meys'sche Methode, die das Papier mit einem prachtvollen weißen leinenartig präparirten Webstoffüberzug herstellt, macht es überhaupt unmöglich, diese neuße „Stoffwäse“ vom feinsten Linnen zu unterscheiden. Der Träger dieser Wäse sieht also zunächst allezeit „patent“ aus; er entgeht sodann allen Weiterungen mit der Gattin oder der Waschfrau und spart ferner nicht unerheblich; denn erlitten fallen die Anschaffungskosten für die Leinwandwäse fort; zweitens sind die Auslagen für die Stoffwäse durchaus nicht höher als sonst das Waschgeld für leinene Kragen und Manschetten, und endlich nimmt ein Meys'scher Stoffkragen infolge der schon erwähnten eigenartigen Stoffprägnirung Schmutz und Schweiß nicht leicht an, sondern bleibt immer mehrere Tage hindurch tadellos weiß. Die übertrifftene Eigenschaft der Meys'schen Stoffkragen und Manschetten liegt in der That, daß sie infolge der höchst exakten Fabrikation unantastbar passen; die Kragen schmiegen sich, ohne irgendwie zu kratzen, zu reiben oder zu brüden, an die Form des Halses an, vorausgesetzt natürlich, daß man die richtige Weite nimmt, die Manschetten zeichnen sich trotz ihrer Stärke durch eine angenehme Geschmeidigkeit aus.

Treten diese Vorzüge der Meys'schen Stoffwäse, von der wir uns durch Eigengebrauch überzeugt haben, schon im Alltagsleben stark hervor, so erscheint diese Neuerung geradezu unentbehrlich auf der Reise und in der Sommerfrische. Wer viel reist, der weiß, wie die Plättwäse in den Hotels behandelt wird — mit Chlor gewaschen und dann in Ru trocken geplättet —, und die wackerere Hausfrau sieht mit Schrecken, wie der Gatte brüchige Kragen und ausgegranzte Manschetten von der Reise und aus dem Bade heimbringt. Also, keine leinene Plättwäse mehr auf der Reise! Hier ist die Meys'sche Stoffwäse ganz eminent praktisch. Ein paar Cartons eingepackt und nach dem Gebrauche gewegworfen — und dabei sieht der Träger allezeit aus wie aus dem Ei geschält. Solche Vorzüge sprechen für sich selbst. Mey'sche Stoffwäse ist hier zu haben bei Herren Kaufmann Menzel, Seglerstraße, M. Braun, Breitstraße, und W. Kuczkowski (K. Kuczmink's Nachf.), Gerberstr.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. (Rathsapotheke).
Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert Photographien jeder Art, sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billig.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preishöhung.
Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte
Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.
Tapeten
in den neuesten Mustern empfiehlt zu den
billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20.



Nur echt mit d. Bezeichnung „Krafttrunk“ und dem „Facsimile“ des Fabrikanten wie oben.

G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.
Prämiirt auf den Ausstellungen zu
Bromberg, Königsberg, Graß (Steiermark),
Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
empfehlen ihren neu fabrizirten
Krafttrunk.
(Eingetragen im Markenregister unter Nr. 16.)
Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird
nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei
Reconvalescenten und Personen schwächerer Konstitution
angewendet werden.
Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die
Gesundheit fördernder Ingredienzien ist derselbe als ein
Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Preis pro Originalflasche Mark 2,50.
Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verlesungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. s. w. Prospekt franco.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; seine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt dänische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Fein möbirtes Zimmer
zu vermieten
Breitstraße 41.

2 möbl. Zim. und 1 möbl. Balkonzim., mit 1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. u. ohne Burschengel., 3 v. Bankstr. 4. | 1 vom 1. Mai 3. verm. Bäckerstr. 12, 1 Tr.

Aufruf um Gaben zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Das Gedächtnis des Gerechten bleibt in Segen! In diesem Sinne ist am 22. März vorigen Jahres der Grundstein zu einer Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gelegt worden und zwar an der Stelle, welche der verewigte Monarch einstmals für eine Dankeskirche aussersehen hatte. Noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres werden die Mauern des Kirchengebäudes voraussichtlich sich bis zum Hauptgesims erheben. Zwei Drittel der ganzen Bau Summe sind vorhanden, Dank der opferwilligen Theilnahme, welche die Unternehmung eines Hauses, der mit dem Namen des großen und geliebten Todten verbunden ist, von Anfang an gefunden hat.

Soll aber dies Werk außen und innen in würdiger Weise ausgeführt werden, für kommende Zeiten ein entsprechendes Zeugnis von der dem Unvergesslichen über das Grab hinaus bewahrten Liebe und Verehrung, so bedarf es noch der Ausbringung von 500000 bis 600000 Mark.

Deßhalb wenden wir uns an das ganze, in Dankbarkeit für den Selbstenker verbundene Volk mit der herzlichen Bitte, daß jeder nach seiner Kraft durch Gaben mitwirken wolle, um die würdige Vollendung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche sicher zu stellen. Am heutigen Tage, dem 22. März, rufen wir die Bitte um erneute Spenden ins Land hinaus, des Widerhalls im Herzen von vielen Tausenden gewiß.

Wir bitten die Beiträge an den Schatzmeister, Herrn Geh. Kommerzienrath von Hansmann in Berlin, Unter den Linden 35, oder an einen der Unterzeichneten bzw. an die Redaktionen derjenigen Zeitungen zu senden, welche die Güte haben werden, sich zur Annahme von Beiträgen bereit zu erklären.

Berlin den 22. März 1892.
Im Auftrage des von dem Evangelischen Kirchenbauverein für Berlin niedergesetzten Komitees für die Erbauung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
von Wedell-Biesdorf, Minister des Königl. Hauses, Wilhelmstr. 73, Vorsitzender.
R von Hardt, Kaufmann, Thiergartenstraße 35, stellv. Vorsitzender.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Thorn den 13. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag den 27. d. Mts. von vormittags 9 Uhr ab soll im hiesigen Fortifikationsbureau ein größerer Theil der auf dem linken und rechten Weichselufer belegenen Festungspartellen zur Grasnutzung und zwei beim Zwischenwerk IVa belegene Partellen zur Ackerung an den Meistbietenden verpachtet werden, und werden Pachtlustige zur Betheiligung an diesem Termin hiermit eingeladen.

Etwasige Auskunft über Lage und Größe der Partellen wird auf Verlangen schon vor dem Termin im obengenannten Lokal - Zimmer 8 - während der Dienststunden erteilt werden.
Königliche Fortifikation Thorn.

Zur Saat!
Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee offerirt billigt
H. Saffan.

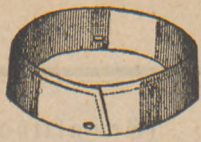


Nähmaschinen!
Hochartige Singer mit elegantem Kasten und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), Waschmaschinen, Bringmaschinen, Wäschmangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

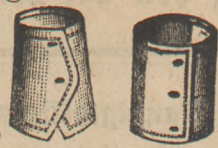
Reparaturen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.
Ein möbl. Zim. m. a. o. Burghengelaß, Gerechestr. 2, III A. rechts zu verm.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

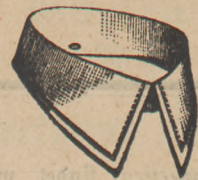
Aussehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste,



bequemste Wäsche.



Vorrätig in Thorn bei:

F. Menzel, Max Braun, W. Kuczkowski (R. Kuzmink's Nachf.)

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb., Breitstraße.

Garantirt echte Fußboden-Bernstein-Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei R. Sultz, Maurerstr. 20.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817
empfiehlt sein grosses wohlsortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Tepiche in allen Qualitäten.

Tepiche in allen Qualitäten.

J. Hirsch,

Breitestr. 32. Gutgeschäft. Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Hüsen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.
Hochlegante Haarbüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.

Kieferne Bretter und Bohlen,

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf und Brak, sowie

Mauerlatten, Karrdielen etc.

werden billigt ausverkauft.

Julius Kusel.

Kinderwagen! Kinderwagen!

Größte Auswahl

in allen nur praktischen Ausführungen

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

Philipp Elkan Nachf.

Ein gut möbl. Zim. n. Kab., m. schön. Sommerausicht, Preis m. Kaffee b. 21 Mk. v. sof. od. 1. Juni z. v. zu erfr. i. d. Exp. d. B.

Die bisher von Herrn Hauptmann Röhrich bewohnte möbl. Wohnung in meinem Hause i. v. f. z. v. M. Gollnick, Neust. Markt 13.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Erich Müller Nachf.
Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren empfiehlt sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Bettelagen, Frigatoren, sowie ferner Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.

Saxhlet-Apparate.

Sämmtliche Polstermaterialien: Heede, Seegras, Indiasafarn, Rosshaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matrasendrell, Möbelfstoffe, Portieren, Bagentuch, Wagenrips, Bagenteppiche, Ledertuch sowie Marquisendrell und Marquisenleinwand empfiehlt billigt Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

von Janowski, prakt. Zahnarzt, Thorn, Alter Markt (neben der Post).



Färberei & Garderoben-Reinigung
Handschuhwäscherei & Färberei.
Neu! Glanzbesichtigung bei getragenen Kammgarnstoffanzügen. Neu! Aufdämpfen von gedrückten Sammt.
Dekatiranstalt für alle Stoffe.
Strumpf- & Tricotagen-Streicherei.
Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.
A. HILLER
gegenüber Museum.

Mühlentablisement in Bromberg Preis: Courant. (Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./5. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	18,40	18,40
Weizengries Nr. 2	17,40	17,40
Kaiserauszugmehl	18,80	18,80
Weizenmehl 000	17,80	17,80
Weizenmehl 00 weiß Band	15,40	15,40
Weizenmehl 00 gelb Band	15,-	15,-
Brodmehl	14,-	14,-
Weizenmehl 0	12,40	12,40
Weizen-Futtermehl	6,60	6,60
Weizen-Kleie	5,80	5,80
Roggenmehl 0	15,60	15,60
Roggenmehl 0/1	14,80	14,80
Roggenmehl I	14,20	14,20
Roggenmehl II	9,20	9,20
Commis-Mehl	13,-	13,-
Roggen-Schrot	11,60	11,60
Roggen-Kleie	6,20	6,20
Gersten-Graupe Nr. 1	18,50	18,50
Gersten-Graupe Nr. 2	17,-	17,50
Gersten-Graupe Nr. 3	16,-	16,50
Gersten-Graupe Nr. 4	15,-	15,50
Gersten-Graupe Nr. 5	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 6	14,-	14,50
Gersten-Graupe grobe	12,50	13,-
Gersten-Größe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Größe Nr. 2	13,50	13,50
Gersten-Größe Nr. 3	13,-	13,-
Gersten-Rodmehl	12,-	12,-
Gersten-Futtermehl	6,20	6,20
Buchweizengröße I	17,80	17,80
Buchweizengröße II	17,40	17,40

Maismehl 9 Mark. Weizenmehl 8 Mark.